

Putzkräfte: **Sauber arbeiten**



Detailansicht öffnen

Gut die Hälfte der Haushalte, die eine Putzhilfe beschäftigen, zahlt zwischen zehn und zwölf Euro pro Stunde, so eine Forsa-Umfrage.

(Foto: Norbert Neetz/imago)

Wenn die ersten Kinder kommen und die Karriere Fahrt aufnimmt, wünschen sich viele Familien jemanden, der beim Aufräumen hilft - und beschäftigen schwarz Putzhilfen. Dabei hätte eine legale Lösung für alle Beteiligten Vorteile.

Von Juliane von Wedemeyer

- [Facebook](#)
- [Twitter](#)
- [WhatsApp](#)
- [E-Mail](#)
- [Flipboard](#)
- [Pocket](#)
- [Artikel drucken](#)

- [Feedback](#)

Als Jugendliche hatte Luciana da Silva einen Traum: Die gebürtige Portugiesin wollte Rechtsanwaltsgehilfin werden. In ihrer Heimat hatte sie in den Ferien in einer Kanzlei gejobbt. "Das hat mir

gefallen", sagt sie. Aber es kam anders. Da Silva, die in Wirklichkeit anders heißt, wurde Putzfrau. Sie ist eine von ungefähr drei Millionen Frauen und einigen wenigen Männern, die in Deutschland als Haushaltshilfen im Einsatz sind.

Wer Karriere machen will, braucht diese Hilfe offensichtlich. Das gilt vor allem für Frauen, die sich immer noch überwiegend für die Hausarbeit verantwortlich fühlen. Laut Statistischem Bundesamt beschäftigen sich 72 Prozent der Frauen täglich mit Hausarbeit, aber nur 29 Prozent der Männer. "Wenn Kinder da sind, stehen Frauen oft vor einem Organisationsproblem", sagt Wilma Losemann, Vorstandsmitglied des Bundesverbands haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen (BHDU) und Chefin einer Haushaltshilfen-Agentur mit 250 Angestellten. "Haushaltsnahe Dienstleistungen erhöhen die Erwerbschancen von Frauen", sagt sie.

Derzeit nimmt zwar nur jeder zehnte deutsche Haushalt solche Dienstleistungen in Anspruch. Doch laut einer aktuellen Prognose-Studie würde jeder zweite Haushalt gern eine Hilfe beschäftigen, vor allem, um mehr Zeit für die Familie zu haben und um berufliche Ziele zu erreichen. Warum stellen sie dann keine ein? Die Antwort ist keine Überraschung: Haushaltshilfen sind den meisten zu teuer.



The advertisement features a smartphone on the left displaying the 'SZ am Sonntag' app interface. To the right, the text reads 'SZ plus SZ am Sonntag: Newsletter Die wöchentlichen Leseempfehlungen der Redaktion.' A dark button with white text says 'Jetzt abonnieren'.

"Warum ist die Pflege eines Kfz höher angesehen als die Pflege einer Wohnung?"

Wer beispielsweise in der Agentur von Losemann eine bucht, zahlt 26,80 Euro die Stunde plus 2,98 Euro für die Anfahrt. Ungefähr 13 Euro gehen davon als Brutto-lohn an die Mitarbeiterin. Losemanns Kunden können sich das in der Regel nur leisten, weil die meisten von ihnen Senioren sind und die Ausgaben teilweise von der Pflegekasse erstattet bekommen. Diesen Vorteil haben junge

Familien nicht. Ihnen bleibt die Möglichkeit, Haushaltshilfen auf Minijob-Basis einzustellen. Das lässt sich leicht online erledigen. Der Staat unterstützt es sogar: Arbeitgeber können 20 Prozent der Kosten von der Steuer absetzen, höchstens aber 510 Euro pro Jahr.

Wenn also eine Familie jede Woche vier Stunden jemanden bei sich putzen ließe, dem sie die 13 Euro pro Stunde zahlen würde, die auch Losemanns Mitarbeiterinnen erhalten, gäbe sie für diese Dienstleistung aufs Jahr gerechnet fast 3000 Euro aus. Für Berufsanfänger, die eher weniger verdienen, ist das viel Geld. Und Karrierestart und Kinderkriegen fallen naturbedingt oft zusammen. Vielleicht stagniert darum die Zahl der Minijobber in Privathaushalten bei rund 300 000.

"Die Schwarzarbeit ist dadurch jedenfalls nicht zurückgegangen", sagt Losemann. Zumindest nicht signifikant - nach aktuellen Zahlen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln von 93 Prozent auf knapp 90 Prozent. Auch Luciana da Silva hat meistens schwarz geputzt und tut es auch heute noch regelmäßig. Ihr Stundenlohn liegt dann zwischen 8,50 und zwölf Euro. Ein Arbeitgeber zahlt ihr 15 Euro, weil sie schon so viele Jahre bei ihm putzt.

Um die 20 000 Haushaltshilfen haben ganz offiziell ein Gewerbe angemeldet, darunter jene, die ihre Dienste auf Online-Plattformen wie Helpling oder Book a Tiger anbieten. Auch dort liegen die Stundenpreise teilweise auf Schwarzarbeit-Niveau. Rechnen kann sich das für die Haushaltshilfen allerdings kaum, selbst wenn sie als Geringverdiener keine Steuern zahlen. Für Alter, Krankheit oder Unfälle müssen sie trotzdem vorsorgen. Hinzu kommt die Provision, die jede Plattform für die Vermittlung verlangt, bei Helpling etwa mindestens 25 Prozent des Umsatzes. Da Silva hat darüber nachgedacht, auf Rechnung zu putzen: "Ich habe das mit einem Steuerberater durchgerechnet." Sie hätte mehr als 18 Euro verlangen müssen, damit ihr wenigstens ein Stundenlohn von fünf Euro geblieben wäre, sagt sie. "Aber so viel will keiner für eine Putzfrau ausgeben."

Viele junge, oft gut ausgebildete Mütter entscheiden sich lieber dafür, ihren Beruf nur noch in Teilzeit auszuüben. Allerdings steigt in Teilzeit kaum jemand die Karriereleiter ganz nach oben. Nicht umsonst hat die einzige deutsche Nobelpreisträgerin, die Genetikerin Christiane Nüsslein-Volhard, 2004 eine Stiftung gegründet, die jungen Forscherinnen mit Kindern 400 Euro pro Monat auszahlt - für zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung und im Haushalt. Sie riet schon 2005 "jeder Berufstätigen zur Putzfrau".

Hauswirtschaft und Gebäudereinigung

Um sich im Bereich Hauswirtschaft oder Gebäudereinigung selbständig zu machen, ist in Deutschland derzeit keine Ausbildung nötig. Die Berufsverbände beklagen das, auch weil ihr Image darunter leidet. Dabei gibt es eine Ausbildung zum Gebäudereiniger (m/w). In drei Jahren lernen die Azubis, Räume, Fassaden und Verkehrsmittel zu säubern sowie Außenanlagen zu pflegen. Teil der Ausbildung ist Umweltschutz, Schädlingsbekämpfung und Dekontamination, aber auch Betriebswirtschaft. Mit dem Gesellenbrief können sie als Hausmeister Gebäude betreuen oder bei Verkehrsbetrieben, Reinigungs- oder Schädlingsbekämpfungsfirmen arbeiten. Voraussetzung: mindestens der Hauptschulabschluss. Die Ausbildung zur Hauswirtschafterin (m/w) dauert ebenfalls drei Jahre. Ein Schulabschluss ist nicht nötig, wird aber von den Betrieben bevorzugt. Die Azubis lernen neben Reinigen, Bügeln und Kochen auch Veranstaltungsorganisation, Haushaltsführung, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und das Erstellen von Speiseplänen. Zu den Ausbildungsinhalten gehört auch die Betreuung von Kindern und unterstützungsbedürftiger Menschen jeden Alters. Absolventen arbeiten in privaten Haushalten, in Alten- und Kinderheimen, Krankenhäusern, Hotels oder in landwirtschaftlichen Betrieben. Dort verarbeiten und vermarkten sie auch bei Bedarf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Das Einstiegsgehalt in beiden Berufen liegt zwischen 1500 und 2000 Euro brutto. juwe

Inzwischen hat auch die Bundesregierung die Bedeutung von Haushaltshilfen erkannt: "Wir verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von erwerbstätigen Eltern durch Zuschüsse für die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen", hat sie sich vergangenes Jahr in den Koalitionsvertrag geschrieben. "Nur passiert ist seitdem noch nichts", kritisiert Losemann. Dabei gehe es auch um die Förderung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor und um Fachkräftesicherung.

Andere EU-Staaten sind da weiter: Die Schweden etwa können 50 Prozent ihrer Ausgaben für Babysitting und Putzen von der Steuer

absetzen und zwar bis zu 4800 Euro pro Person. In Belgien sind es 30 Prozent. Darüber hinaus existiert ein staatlich finanziertes Gutscheinmodell. Für jeweils neun Euro können Haushalte dort einen Dienstleistungsscheck mit einem Wert von 22 Euro pro Stunde erwerben. In Frankreich können Arbeitgeber ihre Mitarbeiter mit Dienstleistungsgutscheinen unterstützen - vom Staat subventioniert. Dank diverser Steuervorteile zahlen sie dafür weniger als die Hälfte.

Deutschland ist da noch in der Versuchsphase: In Baden-Württemberg hat die Bundesagentur für Arbeit gerade zwei Jahre lang den Einsatz staatlich finanzierter Gutscheine getestet. Teilnehmen durfte, wer Kinder unter 18 Jahre oder pflegebedürftige Angehörige hatte und mindestens 25 Wochenstunden arbeiten wollte. Insgesamt 376 Menschen, hauptsächlich Mütter, erhielten Gutscheine für Haushaltshilfen im Wert von zwölf Euro pro Stunde für maximal 20 Stunden im Monat. Den Rest des Stundenlohns zahlten sie selbst.



Detailansicht öffnen

Auch die Putzhilfe kann von der Steuer abgesetzt werden.

(Foto: Silvia Marks/dpa)

Im Februar 2019 endete das Modellprojekt erfolgreich - zumindest was die Wirkung auf die verbesserten Erwerbschancen von Frauen angeht: 20 Prozent der Teilnehmerinnen konnten ihre Arbeitszeit aufstocken, die übrigen 80 haben dank der Haushaltshilfen nicht reduzieren müssen.

Der Branchenverband Deutscher Hauswirtschaftsrat präferiert eine Mischung aus dem belgischen und dem französischen Modell - bei dem sowohl Unternehmen als auch der Staat die Subventionen finanzieren. Losemann ist der Überzeugung, dass der volkswirtschaftliche Effekt auf Dauer ein positiver wäre.

Das hält auch Dominik Enste für möglich. Der Ökonom forscht am arbeitgebernahen Institut der deutschen Wirtschaft unter anderem zum Thema Schwarzarbeit. Trotzdem trifft der Vorschlag des Hauswirtschaftsrats dort nicht auf Zustimmung. "Steuerliche Vergünstigungen, aber auch Gutscheine zulasten des Steuerzahlers sind kein nachhaltiger Weg, für mehr legale Beschäftigungsverhältnisse zu sorgen", sagt er. Das sei nicht zu rechtfertigen. Er fürchtet, dass die Bundesregierung so Präzedenzfälle schaffen könnte für weitere Ausnahmen, welche die Beitragslast erhöhen.

"Mein Ansatz ist vielmehr, dass man das System insgesamt anpasst", sagt Enste. Beispielsweise indem Wohnen zum Investitionsgut würde. "So könnte man als Mieter oder Hauseigentümer alle Kosten von der Steuer absetzen." Und er würde Eheleuten die Möglichkeit nehmen, sich über den Partner zu versichern. Wenn jeder eigene Krankenversicherungsbeiträge zahlen muss, sei es auch für Haushaltshilfen attraktiver, ihre Arbeit offiziell anzumelden.

Vor allem aber sollten die Deutschen an ihrer Haltung arbeiten: "Ich verhalte mich nur dann gesetzeskonform, wenn andere Steuerzahler dafür bezahlen - das ist nicht mein Moralverständnis", sagt Enste. Eine gute Leistung, die hohe Vertrauenswürdigkeit voraussetzt,

habe nun mal ihren Wert. "Warum ist die Pflege des Kfz höher angesehen als die Pflege der Wohnung?"

Möglicherweise weil sich um Automobile in der Regel ausgebildete Handwerker kümmern und das auch nicht regelmäßig. Die Kosten für eine Haushaltshilfe muss ein Haushalt dagegen jede Woche stemmen. Und obwohl es mit dem Gebäudereiniger und dem Hauswirtschafter zwei Ausbildungsberufe gibt, die für professionelle Reinigungskräfte infrage kommen, haben eben viele keine Ausbildung.

"Sie sehen uns nicht als Menschen mit einem eigenen Leben"

Von Losemanns Angestellten beispielsweise haben nur 40 eine Hauswirtschaftslehre abgeschlossen. Die Zahl der Auszubildenden sinkt bundesweit. Mittlerweile mangelt es auch an Quereinsteigern. Losemann hat 100 Kunden auf der Warteliste stehen, weil ihr Personal fehlt. "Der Beruf hat ein schlechtes Image", sagt sie. "Viele denken, dass es die niedrigste Arbeit ist. Putzen kann schließlich jeder." Dabei gehöre viel mehr dazu: Kenntnisse über Umweltschutz, Gesundheitsrisiken und Hygiene etwa. Losemann lässt ihre Mitarbeiterinnen regelmäßig schulen. "Das hat auch mit Wertschätzung zu tun", erklärt sie.

Wertschätzung ist es auch, was sich Luciana da Silva wünscht. Die meisten ihrer Kunden seien sehr freundlich, erzählt sie. Am besten sei es, wenn diese vorab gemeinsam mit ihr durchgingen, was ihnen bei der Reinigung wichtig sei. Sie habe auch nichts gegen höflich vorgetragene Kritik. "Aber auf Augenhöhe", betont sie. "Manche denken, wir wären dumm. Sie sehen uns nicht als Menschen mit einem eigenen Leben." Einmal machte ihr eine Kundin eine Szene, weil sie für einen Behördengang einen Termin verschieben musste. Da Silva kündigte.

Mittlerweile sind ihre Söhne erwachsen. Einer studiert, der andere macht eine Ausbildung. Längst arbeitet da Silva Vollzeit: von fünf

bis sieben Uhr putzt sie als Minijobberin in einer Praxis, danach für ein, zwei Stunden schwarz in Privathaushalten. Von elf bis 17 Uhr kümmert sie sich um den Haushalt in einem Kindergarten - ganz offiziell fest angestellt. Gegen 18 Uhr hat sie Feierabend und Zeit für ihren Sport. Sie hat jetzt einen neuen Traum. Sie möchte Fitnesstrainerin werden. Den Trainerschein hat sie schon. Sie hat so viel zu tun, dass sie selbst eine Putzfrau gut gebrauchen könnte. So wie ihre Cousine, deren Kinder noch jünger sind. Gerade erwartet sie ihr drittes. Sie arbeitet als Haushälterin bei einer Familie - in Vollzeit. Seit Kurzem hat sie eine eigene Haushaltshilfe, die einmal pro Woche bei ihr bügelt.